

Auszug aus Band III:

7. KAPITEL

Über die Auswirkung seelischer Eindrücke. Die Vernunft.

Ich sprach gestern von den Einflüssen auf den Organismus und den Schlüssen, die daraus gezogen werden können.

Ich will nun andere Einflüsse betrachten, die viel schwerer festzustellen sind und deren Einwirkungen nicht so einfach definiert und erkannt werden können.

Es sind die rein seelischen Eindrücke, hervorgerufen durch Gedanken und Worte, durch Gesehene und Gelesene Ereignisse. Wir müssen dabei vom frühesten Kindesalter beginnen, da gerade die Eindrücke des Kindes die folgenschwersten im guten und im bösen Sinn sind.

Ein Kind, das wohlbehütet vor Lärm und häßlicher Umgebung in reinem Sonnenschein und guter Luft, von Liebe und Zärtlichkeit umsorgt und gepflegt aufwächst, bringt die besten Grundlagen in sein reiferes Alter, um das zu wählen, was für seinen Fortschritt vorteilhaft ist. Ein solcher Mensch wird immer vergleichen, ganz gefühlsmäßig, wie man zu sagen pflegt, ob das, was auf ihn zukommt, seinen bisher gemachten Erfahrungen entspricht und wird von selbst ablehnen, was unähnlich oder entgegengesetzt ist. Nicht nur äußere Eindrücke, sondern alle Einflüsse, die den nun einmal angenommenen Grundlagen widersprechen.

Ein Kind, das in Lärm, schlechter Luft, ohne Liebe und Güte ins Leben stolpert - möchte ich sagen - und nicht mit Bedacht hineingeführt wird, ist auf sein mitgebrachtes Programm allein angewiesen und wird dementsprechend darauf reagieren. Vorerst nimmt es die gegebenen Voraussetzungen als die richtigen und geht den Weg, der ihm von seiner Umgebung, seinem Milieu vorgezeichnet wird. Entsprechend seiner geistigen Reife wird es früher oder später oder auch noch gar nicht erkennen, daß es nicht die geeigneten und wünschenswerten Grundlagen sind und einen anderen Weg, seinen eigenen, einschlagen.

Nun lassen sich die Grundsätze in vieler Richtung variieren. Ein Kind, das normal und gesund die besten Grundlagen für den Aufbau und die Entwicklung und Erfüllung seines Programmes erhält, hat eine schöne, leichte, frohe und positive Kindheit zu erwarten. Man kann sich leicht vorstellen, wie viele Arten der Entwicklung es geben muß, wenn man sogar, nur auf den besten Grundlagen aufbauend, alle Komponenten berücksichtigt, die für das Werden, die Reife des Persönlichkeitsbildes von Bedeutung sind.

Allein daraus muß aber schon der Schluß gezogen werden, was umgekehrt geschieht und was in Betracht gezogen werden muß, wenn negative Voraussetzungen geschaffen werden.

Ich sagte schon an anderer Stelle, daß die Inkarnation gesetzmäßig vor sich geht, nach ewigen unumstößlichen Regeln, daß es also nicht als ein Unrecht aufgefaßt werden darf, wenn die materiellen Grundlagen so sehr voneinander abweichen. Darum darf man aber nicht etwa den Dingen ihren Lauf lassen und sich damit abfinden, daß die Charaktere verschieden und das Glück auf dieser Welt so ungleich verteilt ist. Es ist nur auf den so begrenzten Horizont zurückzuführen, der den Menschen nicht gestattet, ihren ganzen Entwicklungsgang zu überblicken, der sie zwingt, den richtigen Weg aus freiem Willen zu suchen und so lange zu irren, bis die Wahrheit gefunden und der Fortschritt gesichert ist.

Aber es gibt nur eine Gemeinschaft, die wahren Fortschritt bedeutet und erreichen kann, und darum ist es so eingerichtet, daß diejenigen, die den rechten Weg erkannt haben, wissen, daß nur die Suche nach der Wahrheit glückliche Menschen erzeugt und daß sie dazu bestimmt und ausersehen sind, ihren Mitmenschen Helfer zu sein bei diesem Suchen und Streben. Sie selbst

werden dadurch immer höhere Reife erlangen und ihren Fortschritt in bestem Sinne fördern. Wir wollen aber zurückkehren zu dem Thema der seelischen Eindrücke und ihrer Auswirkungen. Ich sprach schon einmal davon, daß der Mensch nicht geneigt und gewillt ist, seine tief im Inneren verborgenen Geheimnisse zu eröffnen und preiszugeben. Es bedarf des ganz großen Vertrauens zum Arzt, zu den Eltern oder Lehrern.

Wenn der Mensch einen Einblick erhält in Verhältnisse oder Geschehnisse, die ihm bis dahin völlig fremd waren, so versucht er, sie sich zu erklären, in seinem Innern abzuwägen und zu entscheiden, ob sie gut, richtig oder ohne Bedeutung sind, wie er sie in seine Lebensauffassung einreihen und einfügen soll.

Das eigene Urteil reicht nicht immer zu solchen Überlegungen aus im Geistigen, somit bleibt nur der Eindruck auf die Seele, ohne daß ein konkretes Urteil gefällt wurde. Die Seele nimmt den Eindruck auf und reagiert, wie man sagt, gefühlsmäßig mit Zustimmung oder Abneigung.

Der Arzt hört oft von seinen Patienten: „Ich habe diese häßlichen Dinge gesehen und gehört, habe mir aber keine Gedanken darüber gemacht“. Eine Abneigung war aber zu bemerken, und darin liegt die Gefahr für die Seele. Sie empfängt Eindrücke, leitet sie aber aus Mangel an freiem Willen oder aus ihrer Schwäche nicht an das Geistwesen weiter. Die Belastung bleibt, da das klärende und bereinigende Urteil fehlt.

Ein Urteil über einen noch so schweren, belastenden Eindruck kann ihn von der Seele nehmen. Die Vernunft übertönt das Gefühl und schwächt den Einfluß ab. Voraussetzung ist aber dabei eine gesunde Auffassung und ein ungestörter Blick für die Geschehnisse und Ereignisse auf der materiellen Welt, ihren Sinn und Zweck.

Ich sagte zum Beispiel schon einmal, daß der Tod eines geliebten Menschen nicht mehr so herzerreißende Trauer zur Folge haben würde, wenn die Menschen lernen würden zu erkennen, wozu sie leiden und verzichten müssen. Das ist wohl das krasseste Beispiel, das ich dafür geben kann, aber es finden sich im täglichen Leben so unzählige, daß es gar nicht schwer wird, auch in kleinen Dingen seelische Belastungen durch Vernunft in wenigen Minuten abzuweisen und ungeschehen zu machen.

Wir haben nun zum ersten Mal den Ausdruck „Vernunft“ gebraucht und wollen uns im Zusammenhang mit Seele und Geist diesen Begriff näher betrachten.

Vernünftig sein heißt im landläufigen Sinn, Unzweckmäßiges meiden oder unterlassen oder auch Leistungen vollbringen, die zwar gefühlsmäßig ungewollt, aus irgendeinem Grund aber notwendig erscheinen.

Es erfordert die Ausschaltung des Gefühls oder doch seine Verschiebung - möchte ich sagen - in den Hintergrund und die rein geistige Überlegung.

Nicht dann darf man von Vernunft sprechen, wenn etwas mit Widerwillen getan wird, obwohl gefühlsmäßig eine entgegengesetzte Leistung erwünscht wäre. Das heißt nicht Vernunft, sondern Unterwerfung unter Zwang und Befehl. Es ist ein großer Unterschied, der einer genauen Beurteilung bedarf.

Ein Kind wird oft als vernünftig bezeichnet, weil es alles tut, was die Eltern oder Erzieher für richtig finden. Ist es auf Grund des eigenen Urteils des Kindes so, dann darf man es mit Fug und Recht so nennen. Es kann aber auch Bequemlichkeit, Trägheit im eigenen Überlegen und Denken oder auch Angst vor Strafe und Mißachtung sein.

Der eigene Wille des Kindes ist im allgemeinen so stark, daß es fast nicht möglich ist, ohne Widerstand gleiche Meinung in ihm zu erzeugen.

Viele Eltern sind der Meinung, ein Kind müsse aus Liebe zu ihnen folgsam sein und ihr Urteil widerspruchslos annehmen aus Verehrung oder in Anerkennung des reiferen Alters und der bereits gemachten Erfahrung. Wie unrichtig das ist, wissen wir längst, und daß es das Verkehrteste

in der Erziehung ist, dem werdenden Menschen sein eigenes Urteil und seine Erfahrungen aufzuzwingen.

Vernunft setzt immer ein eindeutiges eigenes Urteil voraus, eine logische Schlußfolgerung, daß nur diese und keine andere Lösung der jeweiligen Frage möglich und richtig ist. Vernünftig ist aber auch nur das, was ohne Übertreibung mit Maß und Ziel unternommen wird. Ein Hinweis also auf den goldenen Mittelweg, den wir ja zu suchen in allem bestrebt sein sollen. Langsam sehen wir, wie ein harmonisches Denken und Fühlen beschaffen sein muß und wohin unsere Hilfe und worauf sie gerichtet sein muß, wollen wir seelisch und geistig harmonische Menschen erziehen oder ihnen helfen, es zu werden.

Vernunft kann ebensowenig erzwungen werden wie Liebe zu dem Nächsten, wenn sie nicht vorgelebt und in allen Lebenslagen unter Beweis gestellt wird.

Das kann noch kaum ein Mensch dieser irdischen Gesellschaft, aber sich selbst beobachten, sich selbst einer Kritik unterziehen, das kann jeder. Sich selbst gegenüber ehrliche Kritik zu üben, ist sehr schwer. Sie sucht entweder nach Entschuldigung, oder sie schießt über das Ziel hinaus, statt eines gesunden Urteils erfolgt eine Verurteilung, die in manchen Fällen sehr gefährlich sein kann. Klares Überlegen und Denken in allen Handlungen ist es, was der Mensch anstreben muß, nicht unüberlegt sich treiben lassen in dem Gefühl etwa, daß ja alles vom Schicksal gelenkt ist. Das spräche gegen den freien Willen.

Überlegen heißt von der Seele auf den Geist überlegen und so ohne Einfluß des Gefühls zu einer schlüssigen Entscheidung gelangen. Nicht alle Menschen sind ihrer Veranlagung nach gleich fähig, diesen Übergang richtig und zweckmäßig zu bewerkstelligen und darum bedarf es der Erziehung und der Führung.

Wir wollen für heute schließen und morgen fortsetzen mit der Überleitung von Vernunft zu Wissen und Wahrheit und ihrer Auswirkung auf Seele und Geist. Es ist ein schöner Abschnitt und wert, in allen seinen Variationen besprochen zu werden.

8. KAPITEL

Richtiges Überlegen als Weg zu Wissen und Weisheit. Das Gedächtnis, eine Grundlage für die Betätigung des Geistwesens. Die Phantasie als Spiegelbild vergangener Jenseitsexistenz.

Wir sprachen gestern von Vernunft und Überlegung im Gegensatz zu Zwang und Unterwerfung unter fremden Willen.

Wir wollen heute davon sprechen und Betrachtungen anstellen, zu welchem Ziel gute oder schlechte Überlegung führen kann und welchen wahren Wert sie für den geistigen Fortschritt hat. Richtiges Überlegen, das heißt Abwägen und Suchen nach richtigem Urteil, ist der Weg zu Wissen und Weisheit.

Eine Tatsache aufnehmen, ohne sie durch eigenes Urteil einzureihen in das entsprechende Gebiet, in die Reihe der Wahrheiten und bleibenden Gegebenheiten, ist eine nur vorübergehende Berührung und werden solche Eindrücke nur selten einen bleibenden und nachhaltigen Gedanken erzeugen, so daß bald Vergessenheit die Folge sein wird. Es ist, wie gesagt, ein rein gefühlsmäßiges Erfassen.

Menschen, denen die Fähigkeit gegeben ist, die Eindrücke, die auf die Seele erfolgen, rasch auf das geistige Gebiet, auf das Geistwesen zu übertragen, und der Wille, die Eindrücke zu behalten, sind in der Lage, unendliche Reichtümer an Erkenntnissen, an Wissen im Gedächtnis aufzuspeichern. Das Wissen ist die erste und wichtigste Grundlage für das Fortschreiten auf der Suche nach der Wahrheit. Wissen allein bedeutet aber nicht, wie ich schon an anderer Stelle ausgeführt habe,

Weisheit und ist noch weit entfernt, als Wahrheit im göttlichen Sinn angesprochen werden zu dürfen. Wissen ist der erste Schritt und berechtigt noch nicht, das Ansehen für sich in Anspruch zu nehmen, das man heute geneigt ist, dafür zu verschwenden. Der Weg muß weiter gegangen und das Wissen auf seinen Wert und Unwert geprüft und entwickelt werden, immer nur zum Wohl der gesamten Menschheit.

Der Mensch ist selten geneigt, aus der sozusagen fast passiven Tätigkeit der Aufnahme von Tatsachen, von mehr oder weniger wissenswerten Eindrücken zu der aktiven, schöpferischen Betätigung überzugehen, vielfach aus Bequemlichkeit oder in dem Irrtum, daß Wissen allein das Höchste bedeute in der materiellen Welt oder auch gehemmt durch Gefühle der Minderwertigkeit, einfach in dem Glauben, dazu nicht geschaffen, nicht befähigt zu sein.

Hier ist es wieder der Erzieher und der Arzt, der eingreifen muß, wenn er erkennt, daß großes Wissen den jungen Menschen oder Patienten eignet, das der Verwertung und Nutzbarmachung harret. Auch dafür ist Voraussetzung, daß der Arzt erkannt hat, daß Wissen allein nur halbes Glück und unerfüllte Aufgaben bedeutet. Ein Mensch, der trotz großen Wissens den Wert nicht erkennt und seine Verwertung unterläßt, geht aus dem irdischen Leben, ohne seine Aufgaben erfüllt zu haben.

Wissen muß nicht immer in Gelehrsamkeit gipfeln. Es gibt in allen Sparten und Gebieten des menschlichen Lebens Wissensgebiete, die der Vollendung bedürfen und Voraussetzung bieten für höchste Entwicklung. Es ist eben die Bewertung der geistigen Errungenschaften von hier aus betrachtet eine andere als zumindest bisher im Bereich der Wissenschaft auf der irdischen Welt. Ein Mensch, der genau weiß, zu welchem Ziel die Verwertung des erarbeiteten Wissens führt, den Weg aber zu gehen nicht unternehmen will, begeht einen groben Irrtum, den er in einem späteren Leben gutmachen muß.

So ist es gut, zu wissen und die Menschen dazu zu erziehen oder in ihrem Irrtum aufzuklären, denn mancher hat den Wunsch, tätige und vor allem der Menschheit Fortschritt bringende Leistungen zu vollbringen, hält sich aber für überheblich in seinem Begehren und unberufen und unberechtigt. Hier ist anzusetzen mit aller Macht, damit die in den Menschen bereits schlummernden Kräfte zum Wohle der Gemeinschaft genutzt und nicht für lange Zeit zurückgedrängt werden.

Ich sagte also, daß Wissen nur einen Anfang bedeutet, und ich darf sagen, es gibt - natürlich nur auf einigermaßen gesund und normal entwickelte Menschen bezogen - kaum einen, der nicht Fähigkeiten besitzt, die geweckt werden sollen und können.

Ich sprach vom Gedächtnis, das die Eindrücke aufnimmt und behält und will nun ein wenig zu erklären suchen, wie sich der materielle Mensch das vorstellen soll.

Das Geistwesen ist es, das die Eindrücke aufnimmt, sie mit Hilfe des Gehirns einordnet und bewertet. Das Geistwesen behält die Gedanken entsprechend seinem Willen und seiner Fähigkeit, sich im materiellen Körper zu betätigen. Ich sprach schon davon, daß es eine Behinderung des Geistwesens bedeutet, wenn zum Beispiel das Gehirn nicht normal entwickelt ist. So wie sich der Mensch im engen Raum nicht frei und ungehindert bewegen kann, so auch das Geistwesen in seinem irdischen Gefängnis.

Die Freiheit der Bewegung ist noch am größten in den ersten Lebensjahren, da Behinderungen durch eine kranke oder gestörte Seele noch nicht so häufig vorkommen. Daher sind Erlebnisse in den ersten Lebensjahren oft bis ins hohe Alter im Gedächtnis - das Wort ist abgeleitet, und zwar richtig abgeleitet, vom Gedanken - aufbewahrt, während im höheren Alter die Behinderungen sowohl durch Veränderungen im Gehirn als auch durch seelische Schwäche, also abnehmende Lebenskraft, Eindrücke leicht vergessen und viel weniger bleibend auf das Geistwesen übertragen lassen.

Gedächtnisschwäche veranlaßt den Arzt zu verschiedenen Untersuchungen und läßt Schlüsse zu auf die Entwicklung sowohl im materiellen als auch im geistigen Bereich.

Es muß hier aber genau getrennt werden, denn es ist keineswegs damit gesagt, daß bei einer Schwächung des organischen Bereichs ein unheilbarer Abstieg - möchte ich sagen - im Geistigen vorliegt.

Durch geeignete Behandlung sowohl der Organe als auch der Psyche kann eine weitgehende Besserung erzielt werden, so daß das Geistwesen allen Anforderungen seines mitgebrachten Programms gerecht werden kann.

Umgekehrt wollen wir aber betrachten, was aus der großen Kraft des Gedächtnisses im Kindesalter geschlossen werden kann. Das Erinnerungsvermögen oder der Grad der Rückerinnerung, die Zahl der im Gedächtnis behaltenen Eindrücke zeigen uns die dem Kind zuteil gewordene Entwicklungsfreiheit, den Zustand des Mili-eus, in dem es aufgewachsen ist; die Art der Eindrücke und ihre seelische Verwertung lassen darauf schließen, ob Herzlichkeit oder Kälte das heranwachsende Wesen umgeben haben.

Es ist natürlich nicht leicht, aus den Erzählungen eines reifen Menschen ein einwandfreies Bild zu gewinnen, da die Erinnerung nicht immer unverfälscht behalten wird, weil das Bestreben, zu beschönigen, interessant und außergewöhnlich zu erscheinen, die Berichte beeinträchtigen kann. Tatsache dabei ist aber, daß die Zeit erforscht werden kann, bis zu der zurückliegende Ereignisse behalten werden. Je weiter zurück das Gedächtnis reicht, um so freier und ungehemmter war die Entwicklung. Bei Menschen, die keinerlei Erinnerung an ihre ersten Lebensjahre aufweisen, muß im allgemeinen eine Veränderung oder unvollkommene Entwicklung des Gehirns angenommen werden, da seelische Eindrücke in den ersten Lebensjahren meist unbehindert und frei gegeben sind. Ich will also damit sagen, daß jeder Mensch entsprechend seiner körperlichen Veranlagung ein weit zurückreichendes Gedächtnis hat und wenn dieses fehlt, auch Mängel in der körperlichen Grundlage gegeben sein müssen.

Ebenso ist es mit der Entwicklung von Fähigkeiten im frühen Kindesalter. Erstaunliche Ergebnisse sind da schon zu verschiedenen Zeiten und in jeglicher Richtung festgestellt worden. Je freier und ungehemmter ein Kind sich entwickeln darf, je ungestörter es seinen eigenen Wünschen und seinem Betätigungsdrang nachgehen darf, um so früher und um so stärker oder eindeutiger wird sich das Gebiet zeigen, auf dem das Geistwesen den Wunsch hat, sich zu entwickeln und sein mitgebrachtes Programm zu erfüllen.

Nicht oft genug kann ich darauf hinweisen: Laßt euren Kindern die freie Betätigung in ruhiger und ungestörter Umgebung, übt nicht Zwang aus auf ihren Gedankenflug und ihre Phantasie. Denn die Phantasie ist es, die das Programm verrät, es ist das mitgebrachte, in der Seele und im Geist ruhende Bild vom verflommenen Leben im Jenseits.

Gesunde Phantasie, die nur zum Guten leitet, erfüllt von Liebe zu Tier und Mensch, mag ein Fingerzeig dafür sein, dass das Kind keine starke Führung benötigen wird. Umgekehrt zeigt eine verworrene, von Kampf gegen die Umwelt erfüllte Phantasie, dass eine Lenkung zum Gütigen, zum Liebevollen erforderlich ist. Die Gedanken langsam umzuleiten auf das Gebiet der Nächstenliebe und Selbstlosigkeit, das ist die Aufgabe der Eltern und Erzieher. Es ist auch hier die schönste Pflicht der Erwachsenen gegenüber den nach Wahrheit suchenden Kindern, sie zu lenken und zu leiten, nicht zu verurteilen, zu strafen und durch abstrakte Belehrungen zu zwingen. Bewußt vorleben, was ihnen vermittelt werden soll, das ist der einzig geeignete Weg.

Auszug aus Band III:

13. KAPITEL

Unrichtige Auffassung vom technischen Fortschritt. Erfindung und Forschung unter Ausschaltung des Gefühls und daraus resultierende Folgen.

Ich will nun beginnen, von Dingen zu sprechen, die im Leben der Menschen zwar sehr von Bedeutung sind, denen aber bisher nicht die gebührende Beachtung geschenkt wurde. Es ist ja eine vielverbreitete Ansicht, daß das Gefühl ein oft hemmender Einfluß im Leben ist, der das reale Denken verdrängt und die Dinge in ein Licht setzt, das dem Erfolg im Leben schädlich ist. Lassen wir ein Beispiel dafür sprechen: Ein Mensch hat seine beruflichen Pflichten auf dem Gebiet der Technik gewählt und ist der Auffassung, daß da ein Gedankengang und das Bewußtsein vom sachlichen Sinn und Zweck ganz unabhängig von gefühlsmäßigem Erfassen entwickelt und verfolgt werden muß. Gerade deshalb ist aber soviel Unheil durch den Fortschritt der Technik bewirkt worden, weil die Vertreter dieser in das menschliche Leben tief eingreifenden Wissenschaft sich nicht darüber im klaren gewesen sind - und zum größten Teil auch noch heute -, daß die Lebenskraft des Menschen nicht nur ein Motor, sondern ein - wie ich sagte - sehr zartes Instrument ist, das mit größter Zartheit und Rücksicht behandelt und geschont werden muß. Es wäre müßig, die Errungenschaften aufzuzählen, die in solch einseitiger Betrachtungsweise zum Unheil mehr denn zum Heil der Menschheit erfunden und gefördert wurden. Und der Gang dieses Strebens und Jagens ist noch nicht zu Ende und die Einsicht noch nicht so allgemein gereift, daß Technik ohne Gefühl und Rücksicht auf die Erfordernisse eines gesunden Lebens nicht nur wertlos, sondern in höchstem Maße gefährlich ist.

Die Erziehung zum harmonischen Wirken zwischen Geist und Seele muß also heute in der Zeit der Herrschaft der Technik und der damit verbundenen Mechanisierung bei den Menschen einsetzen, denen die Forschung oder Nutzung technischer Werte anvertraut ist.

Technik bedeutet nicht Fortschritt, sondern soll nur ein Mittel zur Förderung des Fortschritts sein. Wir haben ja schon festgehalten, was als wahrer Fortschritt der Menschheit zu betrachten ist; ich muß immer wieder darauf hinweisen. Es ist nicht die Materie, die als erstrebenswertes Ziel vor Augen zu stellen ist. Materie nur im Blickfeld der Gemeinschaft, soweit sie notwendig und zu einem gesunden Leben erforderlich ist.

Alle technischen Errungenschaften, die nur darauf abgestellt sind, dem Einzelnen Überlegenheit über Andere zu verschaffen ohne Rücksicht darauf, ob der eigene Nutzen dem Anderen etwa zum Schaden gereicht, sind verwerflich und erfordern Lebenskraft von der Gemeinschaft, die nur in langen Zeitläufen wieder ersetzt und nachgeholt werden kann.

Die Ethik der technischen Bereiche müßte ein großer Teil des Lehrstoffes sein, der der Heranbildung von Forschern und Gelehrten und ihren Helfern in der Technik dient.

Heute muß diese Aufgabe in den Schulen gelöst werden, die im Grunde für reife, gründlich vorgebildete Menschen geschaffen sind. Es wäre aber gar nicht nötig, dort anzusetzen, wenn der Pflege der Seele schon im Kindesalter gebührende Beachtung geschenkt würde. Werden aber die Erwachsenen vorerst in einen geeigneten Schulungsgang gebracht, so werden von ihren Nachkommen viele die rechte Einstellung von einem guten Vorbild erwerben und damit der Menschheit ein Weg gewiesen sein, der eine ganz andere Richtung nehmen wird, als es III 87.1 heute noch als unumstößlich wertvoll und richtig angenommen wird.

Nehmen wir zum Beispiel an, daß die Menschen nach eingehender Untersuchung der Auswirkungen von Gasen, die durch Motoren aller Art erzeugt werden, zu dem Schluß kommen, daß der Verzicht darauf mehr Nutzen bringt als die ständige sogenannte Verbesserung, dann wird wohl die Zeit nicht mehr fern sein, daß die Erzeugung solcher Maschinen verboten oder doch in hohem

Maße eingeschränkt wird.

Der Mann der Technik muß also dazu erzogen werden, das, was er vor seinem geistigen Auge entwickelt, mit Hilfe der Seele auf seinen Wert oder Unwert für die Gemeinschaft zu prüfen. Ein Apparat, der nur gestattet, seine Arbeitskraft zu ersetzen, eine andere aber im Übermaß zu belasten durch ein Übermaß von Anspannung und Konzentration, muß als ungeeignet verworfen werden. Erleichterung in der Handhabung, größere Schonung der Lebenskraft allein darf Richtschnur sein für Planung, nicht aber Vermehrung des materiellen Gewinnes. Die Schonung der Arbeitskraft, die Wahrung der seelischen Voraussetzungen sind es allein, die einen größeren Erfolg versprechen. Also wiederholt in anderer Form: Laßt die Menschen erst zu Wort kommen, bevor ihr sie mit neuen Errungenschaften überhäuft und ihr werdet sehen, daß vieles abgelehnt, daß auf vieles Verzicht geleistet wird, was der Technik und ihren Vertretern als das Erstrebenswerteste erschien.

Was ohne Mitwirkung echten Gefühls, wahrer menschlicher Überlegung geschaffen wird, ist ohne Lebenskraft zustande gekommen. Es fehlt ihm die Seele, möchte ich sagen, da der Zusammenhang zur menschlichen Seele vergessen wurde. Alles, was in Übertreibung der zu Gebote stehenden Möglichkeiten nur deshalb geschaffen wird, weil man glaubt, alle Möglichkeiten ausschöpfen zu müssen, wird in kurzer Zeit dem Menschen lästig und überflüssig, er erkennt den Unwert für die gesamte Menschheit und die zerstörenden Folgen.

Wenn ich als Arzt nur daran denke, wie viele Fehler, ja wieviel Unheil schon durch den Mißbrauch chemischer Erzeugnisse verursacht worden ist nur dadurch, daß man die Seele des Menschen nebensächlich betrachtete und die Materie, den materiellen Organismus als das allein für sich Existierende, so will mir scheinen, daß es hohe Zeit ist, mit dem Irrtum aufzuräumen, will man nicht den Schaden ins Unermeßliche steigern.

Wir stehen aber nicht am Anfang der Menschheitsentwicklung, sondern mittendrin, wenn auch sicher die weit größere Zeitspanne noch vor uns liegt und müssen in die gegebenen Umstände eingreifen.

Wir haben nicht die Möglichkeit, von Grund auf neu aufzubauen auf einem fehlerlosen Boden, auf unverdorbenen Grundlagen. Wir müssen Fehler und Irrtümer bekämpfen und ausmerzen und langsam einen Übergang zu neuem Leben und rechter Lebensführung schaffen. Es ist eine schwere Aufgabe und - wie gesagt - sicher nicht von heute auf morgen zu lösen.

Es kommt aber nicht darauf an, wann eine Aufgabe gelöst werden kann, sondern nur, daß sie gelöst werden muß.

Jeder Einzelne, der den rechten Weg findet, hilft mit an der Verwandlung der Menschheit in der Gesamtheit. Von Generation zu Generation wird man einen Fortschritt erkennen können, wie ja auch heute schon ein Anfang zu verzeichnen ist. Mag man schon anerkennen, daß das Wissen um die Schädigungen, die durch Vernachlässigung des seelischen Bereichs entstanden sind, langsam im Bewußtsein führender Geister im irdischen Bereich wach wird. Es ist der erste Schritt, der zur Gesundheit führt.

Ich will nun noch im konkreten Sinn zu erklären suchen, wie es einem Mann auf die Seele wirken muß, wenn er eine Erfindung zum Nutzen der Menschheit, aber nur im Streben nach materiellem Gewinn unternimmt. Es ist ein Beginnen, das meist nicht aus seinem eigenen Gedankenbereich stammt, sondern mit Hilfe jenseitiger Geister bewirkt wurde, die nur die technischen Grundlagen für ihre Werke gesucht haben. In einem solchen Fall wird der Gelehrte oder Erfinder erst durch die Wirkung und den Erfolg, der ohne seinen Wunsch oder ohne sein besonderes Zutun und Absicht entstand zu der Erkenntnis gebracht, daß nicht die Erfindung an sich, sondern ihre segensbringende Wirkung für die Gemeinschaft der Sinn und Zweck gewesen ist.

Ich habe gerade die Technik als Beispiel für unsere Betrachtung gewählt, weil auf diesem Gebiet

die Materie die stärkste Komponente ist und der Techniker als rein sachlich operierender Geist am leichtesten in die Lage kommt oder sogar selbst bestrebt ist, das Gefühl völlig auszuschalten. Natürlich nur in seiner Überlegung und logischen Erwägung der Probleme. Da eine Arbeit aber nicht ohne Lebenskraft geleistet werden kann, ist die Seele stets mit daran beteiligt. Sie überträgt aber, wie schon ausgeführt, den Willensimpuls aus dem Geistwesen in diesem Fall vor allem auf das Gehirn, das in seiner Gedankenarbeit den Auftrag zu erfüllen hat. Löst sich dabei die Seele aus dem geschilderten Vorgang, so wird eine rein mechanisch bewirkte Lösung der Aufgabe die Folge sein.

Freilich ist oft die Loslösung des Gefühls, also der Empfindung oder Empfindsamkeit für eine rein sachlich und mechanisch zu lösende Aufgabe von Vorteil. Das Ziel, das angestrebt wird, darf aber dabei nicht übersehen werden, und das ist immer der Dienst an der Gemeinschaft.

Ganz große technische Erfolge sind meist unter Ausschaltung des Gefühls, also der Bedachtnahme auf den Nutzen für die Menschheit geschaffen, und es bleibt nur zu hoffen, daß solche gefühlsarme oder gefühlslose Erfinder und Forscher im Zaum gehalten werden von guten Kräften. Man wird noch zu bedenken haben, wie weit man seinem Gefühl vertrauen kann, bei so schwerwiegenden Überlegungen das Richtige zu finden, zu wissen, was zu fördern und was abzulehnen wäre.

Das ist sehr einfach von meiner Warte aus gesprochen: Vertrauen zu den guten Kräften aus dem jenseitigen Bereich, guter Wille, sich dem Rat und der Vermittlung solcher helfender Geistwesen unterzuordnen und der ehrliche Wunsch, nur Gutes zu tun und alle Errungenschaften abzulehnen, die dem geistigen Fortschritt der Menschheit keinen Nutzen bringen.

Soviel für heute.

14. KAPITEL

Die Seele als Bindeglied zum geistigen Bereich.

Behinderung der Seele durch unrichtige Auffassung vom Leben und Sterben. Ratschläge zur Behebung von seelischen und geistigen Fehlhaltungen.

Die Seele als Bindeglied zum geistigen Bereich und im Dienste der Gemeinschaft, das ist das Thema, das uns noch lange befassen wird. Es ist nicht leicht für mich, die Aktionen und Reaktionen zu schildern, die durch die Einwirkungen von außen erzeugt oder gehemmt werden, da es nicht mit irdischen Worten erklärt werden kann und das Verständnis für die mit materiellen Mitteln nicht erfaßbaren Kräfte fehlt. Aber ich will trotzdem versuchen klarzumachen, wie die Seele von einem Schlag oder Reiz getroffen wird, wie ihre Reaktion zustande kommt und welche Einflüsse vermieden und aus der Welt geschafft werden müssen.

Die menschliche Seele ist ein außer aller irdischen Vorstellungswelt liegendes Instrument, um nicht zu sagen Organ, denn alles, was zusammenwirkt im menschlichen Körper, ist im Grunde genommen organisch, wenn auch nicht sichtbar. Es würde aber zu Mißverständnissen führen, da in der medizinischen Wissenschaft gerade zwischen organischen und nicht organischen oder psychischen Erkrankungen unterschieden wird. Ich bin bemüht festzustellen, daß also die Wissenschaft die Psyche doch als existent betrachtet und nicht bestreitet, daß es in der menschlichen Sphäre nicht meßbare und greifbare Elemente gibt. Lassen wir uns aber nicht davon zu sehr in Sicherheit wiegen. Die Medizin betrachtet ja die Seele und den Geist nur als Effekt und Auswirkung der organisch feststellbaren Grundlagen für ihre Betätigung. Das Gehirn ist es nur, und für die Seele war man lange Zeit der Auffassung, daß sie den Sitz in der Brust, in dem Motor hat, der alle Lebensfunktionen bewirkt, dem Herzen. Nicht ganz unbegründet und unberechtigt, weil es vor allem dieser Motor ist, der das Leben und die Lebensäußerungen steuert und aufrecht

hält. Bedenkt man aber, daß das Lebensende oft durch ein Versagen irgendeines anderen Organs verursacht wird, und zwar auch dann, wenn das Herz vollkommen normal und gesund ist, so wird daraus klar, daß die Seele oder Lebenskraft nicht allein im Herz ihren Sitz haben kann, sondern - wie schon einmal ausgeführt - im ganzen Körper.

Ich will damit nur in Erinnerung rufen, daß die Seele nicht an einem bestimmten Organ erfaßt und gepflegt oder behandelt werden kann und daß ein krankes Organ nur der Ausdruck oder die Folge einer behinderten oder kranken Seele ist. Es genügt für unsere Überlegungen, davon auszugehen und klar zu erfassen, daß alle Störungen im Organismus, soweit sie nicht aus körperlicher Vererbung oder von mechanischen Einflüssen herrühren, nur in der unrichtigen Lebensweise, der irrigen Auffassung vom Lebenszweck und der Notwendigkeit, den Erfordernissen des Alltags in einem Maße nachzukommen begründet sind, die nicht mit dem Lebensbild in Einklang stehen.

Wir sind wieder an dem Punkt angelangt, an dem es von der unrichtigen Auffassung vom Sinn und Zweck des Lebens zur Behinderung oder Krankheit der Seele kommt.

Ein Mensch, der den Verlust eines geliebten Freundes oder Gatten betrauert und sich nun mit Vorwürfen quält, sein Verhalten dem Verstorbenen gegenüber sei unrichtig, oft selbstsüchtig oder unfreundlich, ohne nötige Beachtung oder gar ohne die ihm gebührende Liebe gewesen, bedrückt seine Seele damit in einem Maße, das dazu führen kann, daß seine Organe ihren Dienst nicht normal tun. Der Schlaf weicht und statt in Ruhe Kräfte zu sammeln, irren die Gedanken zurück in die Vergangenheit, so daß sie nur Unruhe und Mißstimmung hervorbringen. Das tägliche Leben bringt neue Sorgen und Belastungen und die Kräfte des Körpers und des Gehirns, um nicht zu sagen des Geistes, nehmen ständig ab.

Es mag wohl richtig sein, daß der Mensch, der solcherart sich grämt, in der Vergangenheit Fehler gemacht hat und Irrtümern verfallen war. Sich aber in die Vergangenheit zurückzusetzen, ohne ungeschehen machen zu können, was nun einmal geschehen war, ist nicht richtig und bringt keinen Fortschritt. Hier ist die richtige Auffassung vom Leben und Sterben der einzig richtige Weg zur Genesung.

Der Mensch muß wissen, daß er mit seinen verstorbenen Freunden und geliebten Personen genauso sprechen kann, wie wenn sie noch körperlich sichtbar neben ihm weilen. Ein einziges Gespräch genügt. Die Einsicht des Versäumten und der Wunsch es ungeschehen zu wissen, werden bald das Gefühl erzeugen, daß Verzeihung gewährt ist.

Ich habe schon einmal darauf hingewiesen, daß der Mensch wohl überlegen, also von der Seele auf den Geist überlegen soll, was der Klärung und Bereinigung bedarf, damit durch Gedankenarbeit und logische Schlußfolgerung die Last von der Seele genommen wird.

Selbstvorwürfe sind niemals geeignet, einen Fortschritt zu bewirken. Ein begangener Irrtum soll klar erkannt, im Geiste oder vom Geistwesen beurteilt und bewertet werden, um daraus nur den Schluß ziehen zu können, wie man es ein andermal besser und richtiger machen will. Wollen allein ist dazu nötig und sonst nichts.

Um aber der Seele die Belastung nehmen zu können ist es notwendig, sehr wohl zu wissen, daß sie ja nicht zum letztenmal in diesem Erdendasein zu bestehen hat, sondern in weiteren Leben oder im Jenseits das vollbringen kann, was sie bisher versäumt hat.

Nicht die Seele hat im wahrsten Sinn versäumt, sondern die Persönlichkeit oder das Geistwesen, das aber für irdische Begriffe so eng mit der Seele verbunden ist, daß seelische oder geistige Mängel oder Fehlhaltungen kaum getrennt werden können. Wollen wir also ruhig dabei bleiben, die Äußerungen, die wir als seelische betrachten, als auch von dieser bewirkt anzunehmen.

In der Behandlung oder Behebung solcher Verhaltensweisen ist kein Unterschied, ob sie dem Geistwesen oder der Seele zugeschrieben werden. Vorausschauen und nicht zurückblicken ist also

schon ein wichtiges Element für eine gute Lebensauffassung; stets mit dem Bewußtsein, daß ja das Gewesene nur der Prüfstein ist, der - klar erkannt - die Möglichkeit gibt, die Änderung zum Guten zu bewirken.

Umgekehrt darf aber daraus nicht etwa der Schluß gezogen werden, es sei nicht wichtig, schon in diesem Leben den Fortschritt zu suchen, da uns noch zahlreiche beschieden sein werden. Ich will nicht mißverstanden werden mit meinen doch recht tröstlichen Erklärungen.

Nicht verzweifeln, weil das, was man getan hat, das Gewissen bedrückt, sondern lernen daraus und guten Mutes den Vorsatz fassen, in Zukunft nur Gutes zu tun und Haß und Mißgunst usw. zu meiden. Nur dann wird Befreiung von der drückenden Last gegeben sein, wogegen bei Beharren im Irrtum oder falscher Rechtfertigung vor sich selbst die Qualen und die Bedrängnis der Seele nur noch stärker einströmen werden. Daß aber zu dem guten Vorsatz auch das Wissen um das Leben nach dem irdischen Tod gehört, das wollte ich im Zusammenhang mit der Frage für die erfolgreiche Behandlung der kranken Seele festhalten.

Soviel für heute.

15. KAPITEL

Die Pflege der Kunst, eine bedeutende Komponente gesunder Lebensauffassung. Definition des Begriffes „Kunst“.

Es ist sehr wichtig, die Dinge, von denen ich gestern schrieb, mit großer Aufmerksamkeit aufzunehmen und zu verarbeiten. Es genügt nicht nur oberflächliches Lesen und Befriedigung des Wissensdurstes. Es muß eindringen in die Seele und sie so erfüllen mit der neuen und geänderten Auffassung, daß sie eine feste Grundlage erhält, auf der weiter gebaut werden kann.

Ich bin sehr begierig, zu sehen, wie meine Worte bei den Lesern meines Werkes Eingang finden werden und ob die Wirkung auch eintreten wird, die ich wünsche und erwarte. Laßt euch nur Zeit, es ist nicht leicht, umzulernen und eine nun einmal anerzogene oder doch im Lauf des Lebens erworbene Lebensauffassung zu ändern in einem Maße, daß man die Dinge und Begriffe beinahe auf den Kopf stellen muß.

Verliert nicht die Geduld und hört mir zu mit gutem Willen und ehrlicher Absicht. Es gibt noch vieles dazuzulernen und zu verändern. Wir stehen erst am Anfang. Die Schule, in die ich einlade ist mühsam, aber lohnend und niemand wird es bereuen, meinen Gedankengängen gefolgt zu sein.

Heute will ich einen Schritt weiter gehen und zu erklären versuchen, was richtig zu tun ist, wenn die Menschen, um ihr tägliches Brot zu verdienen, sich mühen und plagen und die Zeit nicht finden können, ihre eigene Persönlichkeit zu pflegen und zu fördern.

Nur Materie suchen die meisten als Ziel ihres Strebens und finden doch niemals Befriedigung darin. Nicht alle, denn viele erkennen bald, daß sie eine Seele haben, die III 96.1

ihre Ansprüche deutlich zu erkennen gibt. Sie sehnen sich nach einer Betätigung oder auch nur einem Empfang von schönen, edlen und erfreulichen Dingen, die ihrer suchenden Seele, ihrem strebenden Geist Nahrung geben und die frei sind von materiellen Voraussetzungen oder Erfolgen.

Das Erkennen, daß die Seele von Materie belastet und unfrei wird gibt ihnen den Ansporn zu Leistungen auf solchen Gebieten, die zwar mit der Erhaltung der Existenz nicht im Einklang stehen oder stehen müssen, die aber dadurch eine Förderung der physischen Kräfte bedeuten, daß sie Freude und Frohsinn, Ruhe und Wohlbefinden verursachen.

Es ist vor allem die Befassung mit Kunst. Nicht jeder ist selbst ein Künstler und in der Lage, Kunstwerke zu schaffen. Dazu sind nur wenige ausersehen und berufen. Sie aber sind es, die ihre Kunstwerke nicht für sich selbst schaffen dürfen, sondern zum Wohle, zur Freude der

Mitmenschen beauftragt sind, ihre Kräfte und ihre Fähigkeiten einzusetzen. So wie der Künstler verpflichtet ist, mit seiner Kunst der Allgemeinheit zu dienen, so ist die Allgemeinheit verpflichtet, den Künstler anzuerkennen, seine Werke aufzunehmen und in der Seele und im Geiste zu verwerten. Die Kunst ist nicht eine Spielerei von einigen wenigen, sondern eine den Menschen geschenkte Grundlage für die Bildung und Formung eines schönen, edlen Lebens auf der materiellen Welt.

Die Pflege der Kunst gehört zu einer guten Lebensauffassung, sie darf nicht mißachtet oder gering und überflüssig erachtet werden, weil sie zur Erhaltung der Existenz nicht unbedingt erforderlich ist.

Es geht im irdischen Leben nicht nur darum, den materiellen Körper zu pflegen, ihn gesund zu erhalten durch Pflege und Nahrung, sondern ihm einen aufwärts strebenden Geist zu erhalten und zu fördern, damit der geistige Fortschritt gewahrt wird.

Brotlose Kunst wird manche schöne Betätigung genannt, die in Wahrheit der Menschheit weit größeren Nutzen bringt als alle technischen Errungenschaften.

Es ist nicht Verschwendung, wenn ein Mensch, der in noch so bescheidenen Verhältnissen lebt, sein persönliches Einkommen lieber für Musik und Theater anstatt für Essen und Trinken ausgibt.

Wie viele gute Bücher bleiben ungelesen, weil das Geld nicht gern dafür ausgegeben wird, da Kleider und Schmuck in übertriebener Menge wichtiger scheinen als die Bildung von Geist und Seele.

Freilich ist es eine sehr schwer zu entscheidende Frage, was wahre Kunst ist und wo die Grenze zu finden ist zwischen seelenlosem Handwerk und göttlicher Gabe. Es ist eine Frage des sehr feinen Gefühls, das nicht jedem in die Wiege gelegt wird. Wie in jedem Beruf sind es auch hier nur berufene Geister, die, auch wenn sie nicht schöpferisch tätig sind, in irgendeiner Sparte des Kunstlebens doch Experten zu nennen sind, die sehr wohl zu unterscheiden wissen zwischen echter Kunst und Dilettantismus ...